

MEDIEN, DEMOKRATIE & WIRKUNGSRÄUME · 27. AUGUST 2026 · 25 MIN.

# Was ein TV-Duell in Bewegung setzen kann, bevor jemand gewählt ist

Eine wirkungsökonomische Systemanalyse des MDR-Duells Schulze–Siegmund: Wie Format, Framing, Resignifikation, Moderation und Plattformlogik Wirkungspotenziale und demokratische Wirkungsrisiken erzeugen.

**Digitale Lesefassung**  
Für Bildschirm und Ausdruck

**Original online**  
[wirkungsoekonomie.de/blog/was-ein-tv-duell-bewirkt.html](https://wirkungsoekonomie.de/blog/was-ein-tv-duell-bewirkt.html)

**Methodische Einordnung:** Diese Systemanalyse bewertet keine Personen und unterstellt keine verdeckte Absicht. Sie trennt dokumentierte Aussagen und redaktionelle Entscheidungen von analytischen Inferenzen, Wirkungspotenzialen und Wirkungsrisiken. Wo Publikumswirkungen nicht gemessen sind, werden sie nicht als eingetretene Wirkung behauptet.

## Warum dieser Artikel

Demokratie lebt davon, dass eine Gesellschaft ihre Wirklichkeit gemeinsam prüfen, streiten und korrigieren kann. Genau deshalb sind politische TV-Duelle mehr als Wahlkampfunterhaltung. Sie sind öffentliche Rückkopplungsräume. Sie entscheiden nicht allein über Wahlen, aber sie strukturieren Aufmerksamkeit, stellen Deutungsrahmen bereit, markieren Zugehörigkeit und machen bestimmte politische Lösungen plausibler als andere.

Der unmittelbare Anlass für diesen Artikel ist eine neunteilige Analyse von Mirko Lange zum Duell zwischen Sven Schulze (CDU) und Ulrich Siegmund (AfD). Dafür möchte ich ihm ausdrücklich danken. Lange hat etwas getan, das für die Wirkungsanalyse besonders wertvoll ist: Er blieb nicht beim klassischen Faktencheck stehen, sondern fragte nach der Funktion der Kommunikation. Besonders sein letzter Schritt war für mich ein Aha-Moment: Einige scheinbare Widersprüche werden erstaunlich konsistent, sobald man prüft, ob vertraute Begriffe innerhalb eines anderen Bedeutungsrahmens benutzt werden.

Daraus entstand zunächst eine Analyse der Resignifikation. Das war richtig, aber zu eng. Denn das Duell ist kein isolierter Sprachakt eines Kandidaten. Es ist ein System aus zwei Kandidaten, zwei Moderierenden, redaktioneller Themenwahl, Faktenbasis, Zeitdruck, visueller Dramaturgie, Umfragegrafik, Community-Kommentaren, anschließender Analyse und digitaler Weiterverarbeitung. Eine wirkungsökonomische Untersuchung muss deshalb das ganze System betrachten.

Die Leitfrage lautet: Welche Wirkungspotenziale, Wirkungsrisiken und Wirkungspfade entstehen in diesem öffentlichen Wirkungsraum – und was davon können wir bereits als tatsächliche Wirkung bezeichnen?

**METHODISCHE SELBSTBEGRENZUNG** Dieser Artikel bewertet keine Personen als „gut“ oder „schlecht“ und unterstellt keine verdeckte Absicht, wo sie nicht belegt ist. Beobachtet werden Aussagen, Begriffsverwendungen, Interaktionen, redaktionelle Entscheidungen und plausible Wirkmechanismen. Wo eine Publikumswirkung nicht gemessen ist, wird ausdrücklich von Potenzial, Risiko oder plausibler Inferenz gesprochen.

## 1. Der Gegenstand ist nicht ein Kandidat. Der Gegenstand ist das Kommunikationssystem.

Die naheliegende Frage nach einem Duell lautet: Wer war überzeugender? Die wirkungsökonomische Frage ist eine andere: Welche Zustände kann die gesamte Kommunikationsanordnung verändern – bei Menschen, in der Öffentlichkeit und in der demokratischen Korrekturfähigkeit?

Die offizielle MDR-Beschreibung zeigt bereits, dass das Format aus mehreren Wirkungsträgern besteht. Schulze und Siegmund standen sich rund 34 Minuten direkt gegenüber; Susann Reichenbach und Gunnar Breske moderierten. Der MDR verzichtete bewusst auf Publikum im Studio, wollte den Fokus auf journalistische Fragen und den direkten Vergleich legen, konfrontierte die Kandidaten mit Programmaussagen und prüfte Vorschläge auf Machbarkeit. Parallel und nachgelagert arbeitete eine Faktenbasis; Zuschauerinnen und Zuschauer konnten im Chat diskutieren; ab 22:15 Uhr folgte eine eigene Live-Analyse. Das ist eine mehrstufige Wirkungsarchitektur, nicht bloß ein Gespräch.

| Wirkungsträger       | Was er steuert                                                              | Mögliche Zustandsfelder                                                 |
|----------------------|-----------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| Kandidaten           | Themenwahl, Begriffe, Tonalität, Verantwortungszuschreibung, Zukunftsbilder | Orientierung, Vertrauen, Zugehörigkeit, Konflikt, Handlungsoptionen     |
| Moderation           | Fragen, Unterbrechungen, Nachfragen, Definitionen, Zeitverteilung           | Quellenklarheit, Korrekturfähigkeit, Fairness, Salienz                  |
| Redaktion / Format   | Duelllogik, Themen, Umfragegrafiken, Bild- und Zeitdramaturgie              | Agenda, Personalisierung, Konfliktintensität, Vergleichsrahmen          |
| MDR-Faktenbasis      | Prüfung, Kontext, Nachbereitung                                             | Korrektur, Unsicherheitsmarkierung, gemeinsamer Tatsachenraum           |
| Publikum / Community | Kommentare, Zustimmung, Widerspruch, Weitergabe                             | Resonanz, Gruppenbindung, Gegenrede, soziale Normen                     |
| Plattformen / Clips  | Ausschnitt, Ranking, Wiederholung, Teilbarkeit                              | Reichweite, Vertrautheit, Kontextverlust, Normalisierung oder Korrektur |

Tabelle 1 zeigt den entscheidenden Perspektivwechsel: Ein politisches Duell hat keinen einzelnen „Sender“ und keinen linearen Effekt. Wirkung entsteht relational zwischen Akteuren, Format, Publikum, Plattformen und gesellschaftlichem Kontext.

## 2. Erst klären, was wir wissen: Fakt, Inferenz, Potenzial und Wirkung

Die Wirkungsökonomie setzt hier eine harte epistemische Grenze. Wirkung ist eine tatsächliche Zustandsveränderung. Ein politischer Satz ist zunächst eine Handlung. Er kann Wirkungspotenzial tragen. Ein Wirkmechanismus beschreibt, wie daraus eine Veränderung entstehen könnte. Ein Wirkungspfad ordnet diese Annahmen, Bedingungen und möglichen Folgen. Erst wenn sich relevante Zustände tatsächlich verändern und die Evidenz das trägt, sprechen wir von Wirkung.

Das ist bei politischer Kommunikation besonders wichtig. Ein Satz kann Aufmerksamkeit erzeugen, ein Frame kann eine Ursache plausibel erscheinen lassen, eine Umfrage kann einen Mehrheitsimpuls signalisieren. Daraus folgt noch nicht, dass ein Zuschauer seine Meinung geändert, eine demokratische Norm aufgegeben oder anders gewählt hat. Diese Übergänge müssen empirisch geprüft werden.

Für den Artikel werden deshalb vier Sprachebenen benutzt: „beobachtbar“ für das, was im Format dokumentiert ist; „plausibel“ für eine analytische Inferenz; „Wirkungspotenzial/Wirkungsrisiko“ für ex-ante-Pfade; „Wirkung“ nur dort, wo eine Zustandsveränderung belegt oder in der Sendung selbst unmittelbar beobachtbar ist, etwa eine Unterbrechung des Gesprächsverlaufs.

## 3. Aufmerksamkeit ist knapp: Schon die Themenauswahl ist Wirkungsarchitektur

Ein 34-minütiges Duell kann nicht alles behandeln. Genau deshalb ist Zeit selbst eine Wirkungsressource. Offiziell sollten Unzufriedenheit, Zukunft, Migration, Bildung und Wirtschaft im Mittelpunkt stehen. In der tatsächlichen Nachbereitung des MDR dominieren ebenfalls Migration, Bildung, Wirtschaft, Arbeitsplätze, Zusammenhalt und die Frage nach Regierungsfähigkeit. Das ist journalistisch nachvollziehbar, weil diese Themen in Vorwahlforschungen stark gewichtet wurden.

Wirkungsökonomisch bleibt trotzdem eine zweite Frage: Was verschwindet, wenn etwas anderes sichtbar wird?

Aufmerksamkeit ist ein Engpass. Jede Minute, die in persönliche Konfrontation, Umfragepositionen oder die Wiederholung bereits etablierter Konfliktlinien fließt, steht nicht für andere Wirkungsfelder zur Verfügung. Das betrifft

etwa Pflege, Wohnen, langfristige Infrastruktur, Klimaanpassung, Biodiversität, digitale Staatsfähigkeit oder ein positives Zukunftsbild für 2035.

Das bedeutet nicht, dass das Format „falsch“ gewählt war. Es bedeutet: Agenda-Setting ist Wirkungspotenzial. Ein Duell strukturiert nicht nur Antworten, sondern die Liste der Probleme, die politisch gerade als vorrangig erscheinen. Was häufig vorkommt, kann salienter werden; was nicht vorkommt, kann aus dem gemeinsamen Aufmerksamkeitsraum verschwinden. Eine vollständige WÖk-Analyse betrachtet deshalb auch das Abwesende.

**WÖK-PRÜFFRAGE** Welche Zukunftsfragen verlieren öffentliche Zeit, wenn das Duell vor allem bereits etablierte Konflikte reproduziert? Diese Frage ist keine Behauptung über Zuschauerwirkung, sondern eine Prüfung der knappen Ressource Aufmerksamkeit.

## 4. Frames sind keine Verzierung: Sie sortieren Problem, Ursache, Verantwortung und Lösung

Framing ist unvermeidlich. Jede politische Kommunikation wählt aus, was sichtbar wird, wie es benannt wird, wem Verantwortung zugeschrieben wird und welche Lösung dadurch plausibel erscheint. Die klassische Framing-Forschung von Robert Entman beschreibt genau diese Funktionen. Wirkungsökonomisch sind Frames deshalb keine Stilfrage, sondern mögliche Auslöser von Wirkungspfaden.

Im Duell treten unterschiedliche Problemarchitekturen auf. Siegmund rahmt viele Themen über Zugehörigkeit, Entlastung von „Bevormundung“, ein starkes Versprechen von Realität und Fakten sowie über weitreichende Verantwortungszuschreibung an die langjährige Regierungsseite. Schulze rahmt dagegen über Regierungsfähigkeit, Umsetzbarkeit, wirtschaftliche Lieferung, institutionelle Grenzen und die Warnung vor den Folgen einer AfD-Regierung. Beide Seiten bieten damit nicht nur Lösungen an. Sie erzählen unterschiedliche Geschichten darüber, was überhaupt das Problem ist.

Wichtig ist die Symmetrie der Analyse: Ein Frame wird nicht schon deshalb problematisch, weil er von der AfD kommt, und nicht schon deshalb konstruktiv, weil er von der CDU kommt. Geprüft werden seine Wirkmechanismen. Ein Sicherheitsframe kann reale Risiken sichtbar machen oder Angst verengen. Ein Kompetenzframe kann Orientierung schaffen oder Kritik entwerfen. Ein Demokratieschutzframe kann Rechte und Institutionen klären oder den Gegner so stark ins Zentrum stellen, dass dessen Themenagenda zusätzlich verstärkt wird.

## 5. Zwei kommunikative Logiken – und ihre jeweils eigenen Wirkungsrisiken

Mirkos Serie ist besonders stark, weil sie bei Siegmund nicht nur Einzelzitate sammelt, sondern wiederkehrende Bedeutungsrelationen zeigt. Für eine vollständige Systemanalyse muss jedoch ebenso geprüft werden, wie Schulzes Gegenkommunikation wirkt und welche Nebeneffekte sie haben kann.

### 5.1 Siegmund: positive Schlüsselbegriffe, asymmetrische Maßstäbe und semantische Spannung

In der Serie lassen sich sechs wiederkehrende Felder verdichten: Zusammenhalt, Dialog, Respekt, Freiheit, Demokratie sowie „Zahlen, Daten und Fakten“ beziehungsweise Verantwortung. Der analytische Punkt besteht nicht darin, diese Wörter zu problematisieren. Im Gegenteil: Gerade weil sie positiv anschlussfähig sind, ist entscheidend, welche Regeln und Bedingungen im konkreten Gebrauch mit ihnen verbunden werden.

| Begriff                       | Positive Anschlussfähigkeit                 | Wirkungsökonomische Prüf-/Korrekturfrage                                                                                         |
|-------------------------------|---------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Zusammenhalt</b>           | starker Integrationsbegriff                 | Wer gehört zum „Wir“, auch bei anderer Herkunft, Lebensform oder politischer Position?                                           |
| <b>Dialog</b>                 | Versprechen von Zuhören                     | Woran wäre erkennbar, dass die eigene Position durch Kritik korrigiert werden kann?                                              |
| <b>Respekt</b>                | zivile Gesprächsnorm                        | Gilt der Maßstab gleichermaßen für eigene Zuspitzungen und für die Gegenseite?                                                   |
| <b>Freiheit</b>               | Autonomie, weniger Bevormundung             | Gilt Freiheit symmetrisch auch für Lebensentwürfe, die nicht der bevorzugten Norm entsprechen?                                   |
| <b>Demokratie</b>             | Volkssouveränität und Mehrheitsentscheidung | Wie werden Grundrechte, Opposition, unabhängige Institutionen und Revisionsfähigkeit mitgedacht?                                 |
| <b>Fakten / Verantwortung</b> | Anspruch auf Wirklichkeitsnähe              | Sind Zahlen definiert, zeitlich eingeordnet und belegt? Wird Verantwortung auf beiden Seiten nach demselben Maßstab zugerechnet? |

Die Tabelle wiederholt bewusst keine strittigen Tatsachenbehauptungen. Sie rekonstruiert die Prüfstruktur. Das ist zugleich eine redaktionelle Schutzmaßnahme gegen unnötige Wiederholungseffekte.

## 5.2 Schulze: Kompetenz, Realismus und Demokratieschutz – mit Gegenwirkungsrisiken

Schulzes zentrale kommunikative Gegenlogik ist in den MDR-Berichten gut erkennbar: Er betont konkrete Investitionen, Arbeitsplätze und „Lieferr“, warnt vor einer Abkopplung des Landes und stellt die Umsetzbarkeit von Siegmunds Versprechen infrage. Außerdem zieht er eine demokratische und extremismusbezogene Grenze, ohne Siegmund als Person selbst abschließend zu etikettieren.

Diese Kommunikation besitzt konstruktives Wirkungspotenzial: Sie kann Verantwortungsfähigkeit, Realismus, institutionelle Bindung und konkrete wirtschaftliche Folgen sichtbar machen. Sie hat aber ebenfalls Risiken. Persönliche oder abwertende Spitzen – Mirko dokumentiert etwa Begriffe wie „Marionette“ und „Gelaber“ sowie häufiges Unterbrechen – können den eigenen Respektframe schwächen. Noch wichtiger: Wer den politischen Gegner ständig zum Hauptgegenstand macht, kann dessen Agenda unbeabsichtigt zum Zentrum des eigenen Kommunikationsraums machen.

Das ist ein Wirkungsrisiko zweiter Ordnung. Der Versuch, einen gegnerischen Frame zu widerlegen, kann zusätzliche Wiederholung und Aufmerksamkeit erzeugen. Daraus folgt nicht, dass man Falsches unkommentiert lassen soll. Die bessere Frage lautet: Wie korrigiert man, ohne die gegnerische Problemdefinition zur eigenen Tagesordnung zu machen?

## 6. Moderation ist Wirkungslenkung im öffentlichen Raum

Die Moderation ist kein neutraler Kanal. Sie verteilt Zeit, entscheidet über Nachfragen, fordert Belege ein, stoppt Ausweichbewegungen oder lässt sie stehen und bestimmt, wann ein Konflikt vertieft oder beendet wird. In der Wirkungsökonomie ist das eine Form von Wirkungslenkung: nicht im Sinne staatlicher Sprachkontrolle, sondern als professionelle Gestaltung eines Rückkopplungsraums.

Der MDR hat mehrere konstruktive Elemente eingebaut: kein Studiopublikum, direkte journalistische Fragen, Programmaussagen als Referenz, Machbarkeitsprüfung, begleitende Faktenbasis und eine nachgelagerte Analyse. Das erhöht grundsätzlich Quellenklarheit und Korrekturfähigkeit. Die Faktenbasis korrigierte zum Beispiel einzelne Zahlen und kontextualisierte Einsparversprechen und Kriminalitätsdaten.

Gleichzeitig erzeugt die Duellform selbst eine Konfliktlogik. Zwei Personen stehen einander gegenüber, Umfragen rahmen das Geschehen als Wettbewerb um Rang und Regierungsamt, Unterbrechungen und persönliche Spitzen sind visuell und digital besonders „clipfähig“. Der WÖk-Punkt ist nicht, das Duell abzuschaffen. Er ist, die redaktionelle Architektur so zu bauen, dass Erkenntnis stärker skaliert als Erregung.

**STARKE JOURNALISTISCHE RÜCKKOPPLUNG** Nicht nur fragen: „Stimmt die Zahl?“ Zusätzlich fragen: „Was genau bedeutet Ihr Schlüsselbegriff? Wer ist eingeschlossen? Welche rechtlichen und institutionellen Grenzen gelten? Welche Zustandsveränderung erwarten Sie, welche Nebenfolgen sind plausibel und woran würden wir später erkennen, dass Sie falsch lagen?“

## 7. Der Aha-Moment: Resignifikation erklärt, warum manche Widersprüche verschwinden

Hier kommt die neue Erkenntnis ins Spiel, die inzwischen auch als Resignifikation im WÖk-Glossar geführt wird. Allgemein bezeichnet Resignifikation die Veränderung oder Neubesetzung der Bedeutung eines Begriffs, Zeichens oder Narrativs. Volker Weiß untersucht eine spezifische politische Form: die „strategische Resignifikation des Historischen“, bei der historische Begriffe und Deutungen umcodiert und als Legitimationsressource für andere politische Ordnungsentwürfe in den Diskurs zurückgespielt werden.

Für dieses Duell ist die Unterscheidung wichtig. Ich behaupte nicht, dass Weiß’ historische Fallanalyse eins zu eins auf jeden verwendeten Gegenwartsbegriff übertragbar ist oder dass eine strategische Absicht bewiesen wäre. Aber das von Mirko beobachtete Muster lässt sich resignifikativ lesen: Ein vertrauter Begriff bleibt sprachlich erhalten, während sich sein Bedeutungsrahmen, seine Bedingungen oder seine normative Funktion verschieben.

Das ist mehr als gewöhnliches Framing. Framing hebt bestimmte Aspekte einer Wirklichkeit hervor und ordnet Problem, Ursache, Bewertung und Lösung. Resignifikation kann zusätzlich den Bedeutungskern des verwendeten Zeichens selbst verschieben. Deshalb ist Mirkos letzte Beobachtung so stark: Wenn „Zusammenhalt“, „Dialog“, „Freiheit“ und „Demokratie“ innerhalb eines anderen semantischen Systems verstanden werden, lösen sich mehrere scheinbare Widersprüche auf. Dann lautet die entscheidende Frage nicht mehr: „Ist das Wort positiv?“ Sondern: „Welche Ordnung steckt in seiner konkreten Verwendung?“

### 7.1 „Woke“ als empirisches Anschauungsbeispiel für politisierten Bedeutungswandel

Das Wort „woke“ eignet sich als unabhängiges Beispiel dafür, wie stark politische Bedeutungen kippen können. Erik Bleich und Kolleg:innen haben 2025 anhand von Medien, Twitter und Google-Suchen gezeigt, wie ein Begriff, der im afroamerikanischen Sprachgebrauch mit Wachsamkeit gegenüber rassistischer und sozialer Ungerechtigkeit verbunden war, im US-amerikanischen politischen Konflikt zunehmend pejorativ umcodiert wurde. Die Autor:innen sprechen von „politicized semantic change“ und „politicized pejoration“.

Das beweist nicht, dass im Duell derselbe Prozess bereits abgeschlossen ist. Es zeigt aber, dass semantische Verschiebungen empirisch beobachtbar sind. Für die Wirkungsökonomie ist das wichtig: Resignifikation ist dann nicht nur eine rhetorische Interpretation, sondern ein prüfbarer Wirkmechanismus. Man kann Korpora über Zeit vergleichen, Kollokationen analysieren, Definitionen in Befragungen messen und untersuchen, welche normativen Assoziationen sich verschieben.

**WIRKUNGSPFAD RESIGNIFIKATION** Vertrauter positiver Begriff → neuer Deutungsrahmen → wiederholte Kopplung an andere Ursachen, Gruppen oder Normen → soziale Anschlussfähigkeit → mögliche Normalisierung →

mögliche Verschiebung gemeinsamer demokratischer Maßstäbe. Jeder Pfeil ist eine Hypothese und braucht eigene Evidenz.

## 8. Resignifikation ist nicht Illusory Truth – aber Wiederholung kann den Pfad verstärken

Resignifikation und Illusory-Truth-Effekt dürfen nicht verwechselt werden. Resignifikation betrifft Bedeutungsverschiebung. Illusory Truth betrifft die erhöhte subjektive Wahrheitsbewertung wiederholter Aussagen. Beides kann in öffentlichen Resonanzräumen zusammenwirken, ist aber methodisch verschieden.

Eine 2026 veröffentlichte Meta-Analyse von 182 Studien mit 31.184 Teilnehmenden bestätigt einen kleinen, robusten Illusory-Truth-Effekt nach einmaliger Wiederholung. Besonders relevant für Journalismus: Die Art der ersten Exposition und explizite Hinweise auf Wahrheitsstatus moderieren den Effekt. Das heißt nicht, dass jedes wiederholte politische Statement automatisch geglaubt wird. Aber es ist ein guter Grund, die erste Darstellung einer strittigen Behauptung nicht kontextlos stehen zu lassen.

Gleichzeitig sollte man aus der populären „Truth-Sandwich“-Regel kein Dogma machen. Zwei preregistrierte Experimente von Swire-Thompson, Butler und Rapp fanden 2025 keinen Vorteil dieses speziellen Formats gegenüber einer klaren direkten Widerlegung. Die belastbare Schlussfolgerung ist nüchterner: Korrekturen können wirksam sein; entscheidend sind Klarheit, Evidenz, Quellen und ein verständliches Gegenmodell – nicht ein magisches Textschema.

Dieser Artikel versucht deshalb selbst, den Fehler zu vermeiden: Er wiederholt strittige Behauptungen nur dort, wo sie analytisch nötig sind. Im Vordergrund stehen der belegte Sachverhalt, die Bedeutungsstruktur und der Wirkmechanismus.

## 9. Resonanz: Warum die gleichen Wörter bei verschiedenen Menschen Verschiedenes auslösen können

Ein Resonanzraum ist der soziale, mediale, kulturelle oder emotionale Zusammenhang, in dem Sprache anschlussfähig wird. Ein Resonanzrisiko entsteht, wenn Wortwahl, Bilder, Frames oder Plattformlogiken schädliche Resonanzräume verstärken können.

Das Duell adressiert deshalb nicht „den Zuschauer“. Menschen kommen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Sorgen, Gruppenbindungen und Vertrauensständen in die Sendung. Ein Wort wie Freiheit kann bei der einen Person staatliche Übergriffigkeit aktivieren, bei der anderen Schutz vor Diskriminierung. „Zusammenhalt“ kann Sicherheit vermitteln oder die Frage auslösen, wer eigentlich dazugehören darf. Ein Faktenframe kann Vertrauen schaffen oder wie ein Autoritätsgestus wirken, wenn Quellen fehlen.

Mirkos Beobachtung lässt sich hier als Hypothese einer semantischen Doppeladressierung formulieren: Ein vertrauter demokratischer Begriff kann für ein breites Publikum zunächst moderat klingen, während ein stärker vorgeprägtes Publikum denselben Begriff bereits in einem engeren, ideologisch konsistenteren Bedeutungsnetz liest. Das ist eine plausible Analyse, aber noch kein Wirkungsnachweis. Um sie zu prüfen, bräuchte es Publikumsdaten.

## 10. Emotion ist nicht das Gegenteil von Vernunft – sie ist Teil des Wirkungsmechanismus

Politische Kommunikation arbeitet immer auch mit Emotion. Das ist weder per se manipulativ noch demokratisch minderwertig. Sorge kann Vorsorge auslösen, Empörung kann Missstände sichtbar machen, Hoffnung kann Selbstwirksamkeit stärken. Problematisch wird es, wenn emotionale Aktivierung die Prüfung von Ursache und Lösung ersetzt.

Im Duell sind mehrere Resonanzachsen erkennbar: Zugehörigkeit und Abgrenzung, Autonomie und Bevormundung, Kompetenz und Versagen, Sicherheit und Kontrollverlust, Respekt und Kränkung, Zukunft und Abstiegsangst. Wirkungsökonomisch muss nicht entschieden werden, welche Emotion „erlaubt“ ist. Zu prüfen ist, welche Handlungsschwellen und Problemdefinitionen sie öffnet.

Für beide Kandidaten gilt: Eine starke emotionale Markierung kann kurzfristig mobilisieren und zugleich langfristig die gemeinsame Korrekturfähigkeit schwächen, wenn die Gegenseite nicht mehr als legitimer Mitbewerber, sondern als moralisch oder existenziell illegitim erscheint. Streit ist demokratisch produktiv. Feindlogik ist etwas anderes.

## 11. Wirkungen erster, zweiter und dritter Ordnung: Wo die eigentliche Tiefe liegt

Die Wirkungsökonomie unterscheidet Wirkungsordnungen, damit eine Analyse nicht bei sichtbaren Sofortreaktionen stehen bleibt. Für das Duell ergibt sich folgende Lesart. Wichtig: Bei den Punkten zwei und drei handelt es sich überwiegend um Wirkungspotenziale, solange keine Publikumsdaten vorliegen.

| Ordnung           | Was gemeint ist                               | Beispiel im Duell-Wirkungsraum                                                                                                     | Evidenzstatus                                               |
|-------------------|-----------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|
| <b>1. Ordnung</b> | direkte Reaktion im Moment                    | Aufmerksamkeit, Irritation, Zustimmung/Ablehnung, Unterbrechung, emotionale Aktivierung                                            | teilweise direkt beobachtbar, Publikumsreaktion meist offen |
| <b>2. Ordnung</b> | indirekte Anschlussfolgen                     | Vertrauensverschiebung, Gruppenbindung, Normalisierung, Wiederholung in Clips, Gegenmobilisierung                                  | plausible Pfade; braucht Befragungs- und Plattformdaten     |
| <b>3. Ordnung</b> | Veränderung künftiger Entscheidungsstrukturen | Bedeutungsverschiebung zentraler Begriffe, neue Normalitätsgrenzen, veränderte Erwartungen an Opposition, Rechte und Institutionen | Transformationspotenzial; hohe Evidenzanforderung           |

Gerade hier wird Resignifikation wirkungsökonomisch interessant. Wenn sich nur die spontane Bewertung eines Satzes ändert, ist das eine unmittelbare Kommunikationsreaktion. Wenn sich aber dauerhaft verschiebt, was Menschen unter „Demokratie“ oder „Freiheit“ verstehen und welche institutionellen Grenzen sie für legitim halten, wäre das eine strukturelle Zustandsveränderung – also dritte Ordnung beziehungsweise tatsächliche Transformationswirkung. Diese Schwelle ist hoch und darf nicht vorschnell behauptet werden.

## 12. Mensch, Planet und Demokratie: Die gekoppelte WÖk-Perspektive

Die Wirkungsökonomie bewertet nicht nur kommunikative Eleganz. Ihr normativer Referenzraum ist Mensch, Planet und Demokratie (MPD). Diese Dimensionen sind gekoppelt und nicht frei gegeneinander verrechenbar.

## 12.1 Mensch: Würde, Sicherheit, Teilhabe, Selbstwirksamkeit

Politische Kommunikation kann Menschen Orientierung, Anerkennung und Selbstwirksamkeit geben. Das ist positive Wirkleistung, wenn Sorgen ernst genommen, Handlungsoptionen verständlich und Konflikte lösbar gemacht werden. Gleichzeitig entstehen Risiken, wenn Gruppen pauschal markiert, Zugehörigkeit konditioniert, Würde verletzt oder komplexe soziale Konflikte auf einzelne Feindobjekte reduziert werden.

Im Duell berühren besonders Bildung, Inklusion, Migration, Familienbilder und wirtschaftliche Sicherheit diese Dimension. Eine WÖk-Analyse fragt nicht nur nach der Position, sondern nach den erwartbaren Zustandsfolgen für unterschiedliche Betroffene: Kinder mit Behinderung, Familien, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Zugewanderte, Menschen in ländlichen Räumen, Unternehmen und kommende Generationen.

## 12.2 Planet: Energiepreise sind nicht die ganze ökologische Wirkungsrechnung

Die Planet-Dimension war im direkten Duell deutlich weniger ausgearbeitet als soziale und politische Konflikte. Energie erscheint vor allem als Kosten- und Wirtschaftsfrage. Wirkungsökonomisch ist das unvollständig, weil Energiepreise, Versorgungssicherheit, Emissionen, Klimafolgekosten, Standortresilienz und langfristige Investitionspfade gekoppelt sind.

Daraus folgt keine automatische Bewertung einer einzelnen energiepolitischen Forderung. Es folgt eine Anforderung an das Format: Wenn Kosten diskutiert werden, müssen auch Folgekosten, Zeithorizonte und Pfadabhängigkeiten sichtbar werden. Sonst wird kurzfristige Entlastung gegen langfristige Systemstabilität gerechnet, ohne dass der Zielkonflikt überhaupt erscheint.

## 12.3 Demokratie: Wahrheit, Zugehörigkeit, Machtbegrenzung und Korrekturfähigkeit

Hier liegt der stärkste systemische Hebel des Duells. Demokratie ist in der Wirkungsökonomie nicht nur Wahl und Mehrheit. Sie ist Schutzgut und Korrektorraum: Grundrechte, Rechtsstaatlichkeit, Opposition, freie Medien, Quellenklarheit, institutionelles Vertrauen, Machtbegrenzung und die Möglichkeit, Fehler zu revidieren.

Genau deshalb ist die semantische Frage relevant. Wenn „Demokratie“ im öffentlichen Sprachgebrauch zunehmend nur noch Mehrheitsvollzug meint, verändert sich möglicherweise die Bewertung unabhängiger Institutionen und Minderheitenrechte. Wenn „Dialog“ nur noch die Korrektur des anderen meint, sinkt Korrekturfähigkeit. Wenn „Zusammenhalt“ ein engeres „Wir“ voraussetzt, verschiebt sich gleiche Zugehörigkeit. Das sind keine bereits bewiesenen gesellschaftlichen Wirkungen des Duells; es sind demokratisch relevante Wirkungspfade, die beobachtet werden sollten.

## 13. Nichtkompensation: Ein freundlicher Ton kann rote Linien nicht aufheben – ein scharfer Satz macht aber auch nicht alles andere falsch

---

Die Wirkungsgrenze und die Reverse Merit Order schützen in der WÖk vor einem Durchschnittsfehler: Schwere negative Wirkung in einem kritischen Feld darf nicht einfach durch gute Werte an anderer Stelle neutralisiert werden.

Auf politische Kommunikation übertragen heißt das zweierlei. Erstens: Ein freundlicher Auftritt, soziale Versprechen oder einzelne wirtschaftlich attraktive Maßnahmen können ein belastbares Risiko für gleiche Rechte, Rechtsstaatlichkeit oder demokratische Korrekturfähigkeit nicht „wegmitteln“. Zweitens: Die Logik gilt symmetrisch. Eine abwertende Formulierung oder ein schlechter Auftritt beweist nicht, dass jedes Sachargument und jede Maßnahme eines Kandidaten negativ ist.

Das macht Wirkungsanalyse anspruchsvoller als Lagerdenken. Sie zwingt dazu, Felder getrennt zu prüfen, schwere Risiken klar zu markieren und trotzdem nicht die Person als Ganzes zu bewerten.

## 14. Das Duell endet nicht nach 34 Minuten: Plattformen werden zur zweiten Bühne

Der MDR selbst hat das Format bereits hybrid angelegt: Live-Chat, Faktenbasis, nachgelagerte Analyse und O-Ton-Clips. In sozialen Medien setzt sich diese Hybridisierung fort. Ein längeres Gespräch wird in kurze Konfliktmomente zerlegt, mit Überschriften versehen, kommentiert, gerankt und wiederholt. Damit verändert sich der Wirkungsraum.

Ein Clip transportiert nicht nur Inhalt. Er verändert Kontext, Reihenfolge, Tonalität und Wiederholungswahrscheinlichkeit. Konfliktstarke Ausschnitte sind häufig teilbarer als komplexe Erklärungen. Plattformen können deshalb die Duelllogik nachträglich verschärfen: Was im Studio eine Nebenbemerkung war, kann online zur Hauptszene werden. Umgekehrt können Faktenchecks, Erklärclips und Quellenlinks denselben Raum korrigieren.

Wirkungsökonomisch ist Reichweite damit nicht Wirkung, aber sie ist ein Verstärker von Wirkungspotenzial. Wer entscheidet, welcher Ausschnitt sichtbar wird, betreibt faktisch öffentliche Wirkungsarchitektur. Diese Verantwortung liegt nicht nur bei Plattformen, sondern auch bei Redaktionen, Parteien, Creator:innen und Nutzenden.

## 15. Was wir wissen – und was wir noch messen müssten

Eine seriöse Analyse endet nicht mit einem starken Narrativ, sondern mit ihren Datenlücken. Aus dem Duell, der MDR-Faktenbasis und Mirkos Serie können wir Kommunikationsmuster und plausible Wirkmechanismen rekonstruieren. Nicht belegt ist dadurch, wie stark sich Bedeutungen, Vertrauen oder Wahlentscheidungen bei konkreten Zuschauergruppen verändert haben.

| Status                        | Was darunter fällt                                                                                             | Geeignete Evidenz                                                                  |
|-------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Beobachtbar</b>            | Aussagen, Begriffsverwendungen, Unterbrechungen, Themenwahl, Nachfragen, Faktenchecks, Programmdifferenzen     | Sendung, Untertitel, MDR-Faktenbasis, Programme                                    |
| <b>Plausibel analysierbar</b> | Frames, Verantwortungslogik, Resignifikationsmechanismus, Resonanzrisiken, Agenda- und Plattformpfade          | qualitative Inhaltsanalyse + Forschung zu Framing/semantischem Wandel              |
| <b>Noch offen</b>             | Veränderung von Begriffsbedeutungen, Vertrauen, Polarisierung, Wahlabsicht, Akzeptanz institutioneller Grenzen | Pre-/Post-Befragungen, Experimente, Paneldaten                                     |
| <b>Langfristig prüfbar</b>    | Normalisierung und Transformationswirkung dritter Ordnung                                                      | Korpus-Zeitreihen, institutionelle Indikatoren, Langzeitpanels, Plattformdiffusion |

Besonders spannend wäre ein kombiniertes Forschungsdesign: semantische Korpusanalyse über mehrere Jahre, Pre-/Post-Befragungen zu Schlüsselbegriffen, Experimente mit unterschiedlichen Moderations- und Korrekturformen sowie Tracking der Clip-Verbreitung. Erst dann ließe sich belastbarer sagen, ob aus dem beobachteten Wirkungspotenzial tatsächliche gesellschaftliche Wirkung oder sogar Transformationswirkung wird.

## 16. Rückkopplung: Was ein nächstes TV-Duell besser machen könnte

Eine vollständige Wirkungsanalyse endet nicht beim Befund. Sie braucht Wirkungsrückkopplung: Was folgt aus dem Wissen für die nächste redaktionelle Entscheidung?

**Mit dem Referenzrahmen beginnen.** Bei strittigen Tatsachen zuerst die belastbare Ausgangslage benennen, dann die politische Deutung. So muss das Publikum die gemeinsame Wirklichkeit nicht erst aus zwei konkurrierenden Behauptungen rekonstruieren.

**Schlüsselbegriffe operationalisieren.** Bei „Zusammenhalt“, „Freiheit“, „Demokratie“, „Sicherheit“ oder „Gerechtigkeit“ nach den Bedingungen fragen: Wer gehört dazu? Welche Rechte gelten? Woran wäre die Aussage widerlegbar?

**Zahlen als Daten prüfen, nicht als Autoritätssignal.** Quelle, Bezugsgröße, Zeitraum, Vergleichsmaßstab und Zuständigkeit sofort klären. „Zahlen, Daten und Fakten“ ist selbst noch kein Beleg.

**Verantwortungsmaßstäbe spiegeln.** Für Regierung und Opposition dieselbe Zurechnungsfrage stellen: Welche Entscheidung lag tatsächlich in wessen Zuständigkeit? Welche Alternativerklärung gibt es?

**Korrektur früh an die erste Exposition koppeln.** Wo eine Behauptung klar strittig oder falsch ist, sollte Kontext möglichst früh sichtbar sein. Die Forschung zum Illusory-Truth-Effekt macht die erste Begegnung mit einer Aussage relevant.

**Nicht nur Positionen, sondern Folgen vergleichen.** „Was wollen Sie?“ ergänzen um: „Was verändert sich für wen, wann, mit welchen Nebenfolgen und woran messen wir Erfolg oder Scheitern?“

**Das Aufmerksamkeitsbudget offenlegen.** Redaktionell prüfen, welche MPD-Wirkungsfelder im Duell fehlen oder strukturell zu kurz kommen. Konflikt ist nicht automatisch Relevanz.

**Clips mit Kontext weitergeben.** Bei kurzen Ausschnitten Quellenkarte, Programmlink oder Faktenstatus mitführen. Die Plattformfassung darf nicht systematisch weniger Wahrheitskontext enthalten als die Sendung.

**Nachwirkung messen.** Nicht nur Klicks und Reichweite auswerten. Auch Verständnis, Quellenklarheit, wahrgenommene Fairness, Vertrauen und Bedeutungsverschiebungen können als Wirkungsindikatoren untersucht werden.

**Korrekturfähigkeit als Qualitätskriterium behandeln.** Ein gutes Duell zeigt nicht nur Unterschiede. Es zeigt, ob Akteure Gründe prüfen, Unsicherheit anerkennen und angeben können, unter welchen Bedingungen sie ihre Position ändern würden.

## 17. Was die Wirkungsökonomie hier zusätzlich sichtbar macht

---

Ein klassischer Faktencheck fragt, ob eine Behauptung stimmt. Das ist unverzichtbar, aber nicht ausreichend. Eine wirkungsökonomische Analyse legt mehrere Ebenen übereinander: Was ist Fakt? Welche Bedeutungsrahmen werden aktiviert? Welche Emotionen und Zugehörigkeiten werden angesprochen? Welche Themen erhalten knappe Aufmerksamkeit? Welche Nebenfolgen entstehen durch Gegenrede und Format? Welche Inhalte werden später algorithmisch verstärkt? Welche demokratischen Schutzgüter sind betroffen? Und wie müsste das System nach der Beobachtung lernen?

Resignifikation ist in diesem größeren Bild ein besonders interessanter Wirkmechanismus, aber nicht der einzige. Daneben stehen Framing, Agenda-Setting, Wiederholung, Normalisierung, asymmetrische Verantwortungszuschreibung, epistemische Autorität, emotionale Aktivierung, Plattformverstärkung, Gegenframing und die redaktionelle Macht der Moderation.

Genau das ist der Unterschied zwischen einer Analyse „über Siegmund“ und einer Systemanalyse des Duells. Die erste fragt, was ein Politiker tut. Die zweite fragt, wie ein öffentlicher Resonanzraum aus allen Beteiligten entsteht – und wie er Mensch, Planet und Demokratie stärken oder schwächen kann.

# Schluss: Demokratie beginnt nicht erst bei der Wahlurne

---

Ein TV-Duell entscheidet keine Wahl allein. Es beweist auch nicht, dass ein einzelner Frame gesellschaftliche Einstellungen verändert. Aber es ist ein wirkmächtiger Knotenpunkt im öffentlichen Resonanzraum: Politik formuliert, Journalismus sortiert, Faktenbasis korrigiert, Publikum deutet, Plattformen schneiden und verstärken, andere Medien und Creator:innen verarbeiten weiter.

Die wichtigste Erkenntnis lautet deshalb nicht, dass Sprache „gefährlich“ sei. Sprache ist eine demokratische Infrastruktur. Gerade deshalb muss man ihre Wirkmechanismen verstehen. Dasselbe gilt für Moderation, Faktenchecks, Umfragen, Bilder und Reichweite.

Mirkos Analyse zeigt einen besonders starken Mechanismus: Die Wörter können dieselben bleiben, während sich ihre politische Bedeutung verschiebt. Volker Weiß gibt diesem Prozess mit der Resignifikation einen Namen. Die Wirkungsökonomie setzt ihn in einen größeren Kreislauf: Auslöser, Wirkungspotenzial, Wirkmechanismus, Resonanzraum, mögliche Zustandsveränderung, Evidenz, Bewertung, Schutzprüfung, Rückkopplung und Lernen.

Nicht die lauteste Aussage ist die wichtigste. Entscheidend ist, welche Regeln, Bedeutungen und Handlungsmöglichkeiten sie im gemeinsamen demokratischen Raum wahrscheinlicher macht.

Und genau deshalb sollte die Frage nach einem TV-Duell nicht nur lauten: Wer hat gewonnen? Sondern auch: Was haben wir gerade gemeinsam eingeübt?

## Quellen und Vertiefungen

---

Die Quellen sind nach Funktion getrennt. Primärmaterial belegt das Duell und programmatische Aussagen. Externe Forschung trägt Wirkmechanismen und Einordnung. Wök-Quellen definieren die wirkungsökonomische Methode; sie ersetzen keine externe empirische Validierung.

### A. Primärmaterial zum Duell und MDR-Faktenbasis

- [ARD Mediathek / MDR: „Das Duell – Sven Schulze vs. Ulrich Siegmund“, 26.08.2026.](#)
- [ARD-Untertitelspur \(WebVTT\) zur Sendung.](#)
- [MDR: „Fakt ist!: Die Fakten und Inhalte zum Nachlesen“, Stand 27.08.2026.](#)
- [MDR: „Schulze und Siegmund liefern sich hitziges TV-Duell“, Stand 27.08.2026.](#)
- [MDR: „Fragen und Antworten zum Duell der Spitzenkandidaten bei Fakt ist!“, Format- und Redaktionslogik.](#)
- [Mirko Lange: neunteilige LinkedIn-Analyse zum Duell, 27.08.2026.](#)
- [AfD Sachsen-Anhalt: Regierungsprogramm zur Landtagswahl 2026 \(Primärquelle für Programmaussagen\).](#)
- [Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, amtliche Online-Fassung.](#)

### B. Sprache, Framing, Resignifikation und Bedeutungswandel

- [Weiß, Volker \(2025\): Das Deutsche Demokratische Reich. Wie die extreme Rechte Geschichte und Demokratie zerstört. Klett-Cotta; Buchessenz und Einordnung der Friedrich-Ebert-Stiftung.](#)
- [Pichl, Maxim \(2026\): „Vom totalen Migrationsstaat zum Ordnungsstaat“, ZRex 1/2026; ordnet Weiß' Resignifikationsbegriff ein.](#)
- [Interview / Einordnung mit Volker Weiß zur Resignifikation und politischen Umkodierung.](#)

- [Bleich, Erik et al. \(2025\): „The Politics of Language: Politicized Semantic Change, Pejoration and the Case of ‘Woke’“, Political Studies.](#)
- [Entman, Robert M. \(1993\): „Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm“, Journal of Communication 43\(4\), 51–58.](#)
- [McCombs, Maxwell E.; Shaw, Donald L. \(1972\): „The Agenda-Setting Function of Mass Media“, Public Opinion Quarterly 36\(2\), 176–187.](#)

### C. Wiederholung, Korrektur und Plattformdynamik

- [Ye, Steeven et al. \(2026\): „Systematic review and meta-analysis of the evidence for an illusory truth effect and its determinants“, Nature Communications 17, 3270.](#)
- [Swire-Thompson, Briony; Butler, Lucy; Rapp, David N. \(2025\): „The truth sandwich format does not enhance the correction of misinformation“, Journal of Educational Psychology 117\(6\), 851–862.](#)
- [Brady, William J. et al. \(2017\): „Emotion shapes the diffusion of moralized content in social networks“, PNAS 114\(28\), 7313–7318.](#)
- [Vosoughi, Soroush; Roy, Deb; Aral, Sinan \(2018\): „The spread of true and false news online“, Science 359\(6380\), 1146–1151.](#)

### D. Wirkungsökonomische Grundlagen und Glossar

- [Weber, Natalie \(2026\): Führender Begriffsleitfaden der Wirkungsökonomie, aktuelle Fassung.](#)
- [Weber, Natalie \(2026\): Die neue Ordnung des Wohlstands, Band I und II; insbesondere Politik als Wirkungsraum, Öffentlichkeit, Plattformlogik, Framing, Desinformation und Diskurskultur.](#)

### Direkt verlinkte Schlüsselbegriffe im WÖk-Glossar

[Wirkung](#) · [Wirkungspotenzial](#) · [Wirkungsrisiko](#) · [Wirkmechanismus](#) · [Wirkungspfad](#) · [Wirkungsraum](#) · [Resonanzraum](#) · [Resonanzrisiko](#) · [Frame / Framing](#) · [Resignifikation](#) · [Normalisierung](#) · [Mensch, Planet und Demokratie](#) · [Wirkungsbewertung](#) · [Netto-Wirkung](#) · [Wirkungsgrenze](#) · [Reverse Merit Order](#) · [Transformationswirkung](#) · [Wirkungsrückkopplung](#)

**Quellenlogik:** WÖk-interne Quellen definieren Methode und Begriffe; sie sind keine externe empirische Validierung. Externe Forschung trägt Mechanismen und Befunde, journalistische und amtliche Primärquellen den konkreten Gegenstand. Webrecherche: 27.08.2026.

**Weiterlesen:** [Resignifikation](#), [Frame / Framing](#), [Resonanzraum](#), [Wirkungspotenzial](#), [Wirkungsrisiko](#) und [Wirkungsrückkopplung](#).